

Kritik an Stiftung Denkmalschutz entkräftet

Nach Prüfung durch Transparency International: Keine Beanstandung

Der Antikorruptionsverein Transparency International (TI) hat seine Vorwürfe gegen die Geschäftstätigkeit der Stiftung Denkmalschutz Berlin zurückgezogen. Die TI und die Grünen-Abgeordnete Claudia Hämmerling hatten der Stiftung vorgeworfen, sie würde bei der Vergabe von Aufträgen gegen Ausschreibungskriterien verstoßen und ihre Einnahmen und Ausgaben nicht offenlegen.

Kritik hatte sich beispielsweise an der Vergabe eines Direktauftrags für die Sanierung des Brandenburger Tors entzündet, die durch Telekom-Werbung finanziert wurde. Die Stiftung Denkmalschutz bot der TI darauf an, ihre Unterlagen über ihre Sanierungsprojekte einzusehen. Wie TI nun mitteilt, habe die Prüfung zu dem Ergebnis geführt, daß die durch die Vermarktung öffentlicher Gebäude erzielten Werbemittel vollständig zweckgerecht für die Sanierungsarbeiten verwendet wurden. An der Vergabepaxis der Stiftung gebe es nichts zu kritisieren, sagte Thomas Maibaum, Experte bei TI, der die Akten der Stiftung geprüft hatte.

"Wir haben nie ein anderes Ergebnis erwartet", sagt Reinhard Müller, Mitglied des Stiftungsvorstands. "Wir haben immer ordentlich gearbeitet, jetzt haben wir es schriftlich." Die Stiftung habe allen Fraktionsvorsitzenden angeboten, den geprüften Jahresbericht einzusehen, und auch die Grünen und die PDS ins Kuratorium eingeladen, die dort noch nicht vertreten sind.

Die Stiftung Denkmalschutz finanziert ihre Sanierungsprojekte durch großflächige Werbung an den Objekten, zum Beispiel Handy-Werbung am Charlottenburger Tor, sowie durch private Spenden. *wick*

Artikel erschienen am Sa, 10. Juni 2006